

## Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2022/2023

### Vorlesung: Figuren des Widerstands in der mittelalterlichen Literatur

Die Vorlesung möchte ‚das Mittelalter‘ von seiner widerständigen, progressiven und ‚modernen‘ Seite zeigen, die sich an seiner Literatur ablesen lässt. Dabei werden mehrere Vorurteile zu relativieren und revidieren sein. Anhand der (deutschen) Literatur des Mittelalters möchte ich Ihnen zeigen, welche Möglichkeiten der Freiheit sich im Erzählen und in den Geschichten ergeben, welche Diskussionsräume sich in der Literatur eröffnen, welche Themenbereiche dort artikuliert, reflektiert, kritisiert werden, welche Widerstände, welche Komik und welche Kritik an Autoritäten, Institutionen und Traditionen in der Literatur des Mittelalters erkennbar wird. Dass die Literatur des Mittelalters, wiewohl durch Mäzenatentum geprägt, solche weiten und großzügigen Spielräume eröffnet, ist ein Befund, den wir ausdeuten sollten.

Das Vorurteil eines nur frommen, gottgläubigen, christlichen Mittelalters ist als falsch erwiesen, denn die Anfänge der Aufklärung liegen im Mittelalter, wie Kurt Flasch und andere zeigen konnten. Sichtbar werden in ganz verschiedenen Texten und Textformen zahlreiche Protagonisten und auch Protagonistinnen, die Widerworte geben, die auf verschiedene Weise, listig und mutig, frech und aggressiv, klug und vorausschauend, bisher anerkannte Handlungsmuster hinterfragen und auch offen Widerstand gegen weltliche und geistliche Autoritäten sowie Institutionen leisten. Welche Autoritäten und Instanzen durch Widerspruch und Widerstand herausgefordert werden, werden wir uns erarbeiten (Artushof, kirchliche Instanzen, Rechtssystem, Weisheit des biblischen Königs, männliche Autoritäten, Schönheiten und ästhetische Grundsätze, biblische Gesetztheiten etc.). Wie Einspruch erhoben und mit dem Wort gestritten wird (Gegenrede, Stichomythie), werden wir deuten. Die durchaus vielfältige Literatur des Mittelalters erlaubt Widerworte und Widerstände und zeigt auf, welche Formen der Kritik formulierbar und darstellbar sind. Wir werden überrascht sein, welche Menge an Gegenwehr und mutigem Auftreten auch von Frauen gegen Herrscher und Autoritäten wir entdecken werden. Welcher Begriff von Widerstand zugrunde zu legen ist, werden wir bestimmen. Wir werden Streitgespräche, Stichomythien, Parodien, satirische Texte heranziehen, aber auch die klassischen Romane und Erzählungen auf Spuren des Widerstands durchforsten. Markolf, Amis, Ulenspiegel, Reinhart Fuchs, Keie, aber auch Ruel oder Isolde werden uns beschäftigen, die als Frauen mehrfach eingreifen in festgefügte Ordnungen und sich gegen das/ein System stellen. Die aktuelle mediävistische (vor allem literaturwissenschaftliche) Forschung spricht von der „Poesie des Widerstreits“ (Bleuler/Kern2020), von „Widersprüchlichen Figuren in vormoderner Erzählliteratur“ (Lienert 2020), von „Poetiken des Widerspruchs in vormoderner Erzählliteratur“ (Lienert 2019), von der Poetik der *wehsele* (Becker 2009), vom „Lästermaul Keie“ (Däumer 2011). Diese Ansätze und Ergebnisse werden wir nutzen, um die mittelalterliche Literatur neu zu lesen und eine mögliche mittelalterliche ‚Ästhetik des Widerstands‘ (Peter Weiss) zu skizzieren.

**Literaturhinweis:** Das Licht der Vernunft. Die Anfänge der Aufklärung im Mittelalter, hg. von Kurt Flasch und Udo Reinhold Jeck, München 1997.

### Seminar: Salomon und Markolf/Markolfs Buch

Markolf ist Provokation. Er tritt am Hof des weisen Königs Salomon auf und widerspricht ihm beständig. Markolf ist hässlich, was der Text betont und genüsslich zeigt, aber er ist sehr beredt. Er wird den König besiegen, und zwar in beständiger Widerrede und in anschließendem tatkräftigem Handeln, in dem er Salomons Vorgaben ausspielt und stets beantwortet und damit in der autoritativen Aussage relativiert. Wie das gelingt, werden wir uns am Text erarbeiten und eine prominente ‚Widerstandsfigur‘ des Mittelalters analysieren. Wir werden uns fragen, wogegen Markolf antritt, welchen Widerstand wir erkennen, wogegen Markolf sich auflehnt, welches Ziel er anstrebt und ob die Kombination aus den beiden Figuren (Autorität Salomon versus Bauernfigur Markolf) komisch ist. Ist diese Komik (auch) eine Form des Widerstands? Ist Markolf Vorbild? Held? „Anti-Held“ (Eming)? Oder doch nur Schalk oder Narr, wie es auch für den Pfaffen Amis und für Ulenspiegel formuliert wird? Was ist ein Schalk, was ein Narr?

Die Tradition der *Salomon-und-Markolf*-Texte durchzieht die mittelalterliche Literatur seit dem 11. Jahrhundert, Martin Luther wird den Namen Markolf in spezifischen Redewendungen in Tischreden oder anderen Texten nutzen (*predigen de Marcolfo*, Markolfs vergebliche Baumsuche oder der

Ofenschwank werden angeführt), die zeigen, wie bekannt Markolf im kulturellen und wohl auch intellektuellen Gespräch gerade des 15. und 16. Jahrhunderts ist. Der lateinische *Dialogus Salomonis et Marcolfi* wird mehrfach ins Deutsche übersetzt, wird damit wiederholt Grundlage für verschiedene deutschsprachige Versionen in Vers und in Prosa, später auch in gedruckter Form. Wir lesen im Seminar die mittelhochdeutsche Reimpaarfassung aus dem 14. Jahrhundert, die als ‚Markolfs Buch‘ benannt wird; da noch keine Übersetzung ins Neuhochdeutsche existiert, werden wir uns gerade bei dem intensiven Wortstreit des ersten Teils wiederholt Gedanken zum Wortlaut machen, auf den es ankommt in der Vor- und Widerrede, und gelegentlich werden wir auch die handschriftlichen Fassungen resultieren, um zu prüfen, wie sich ein mittelalterlicher Text darstellt, wie er gelayoutet ist. **Textausgabe (wird zur Verfügung gestellt):** Salomon und Markolf. Das Spruchgedicht, hg. von Walter Hartmann, Halle a. S. 1934 (Die deutschen Dichtungen von Salomon und Markolf II). Literatur zur Vorbereitung: Sabine Griese, Salomon und Markolf. Ein literarischer Komplex im Mittelalter und in der frühen Neuzeit, Tübingen 1999 (Hermaea N. F. 81), S. 139–171.

### **Seminar: Amis und Eulenspiegel**

Der Stricker schafft im 13. Jahrhundert mit dem Pfaffen Amis eine Figur, die andere listig an der Nase herumführt, sie täuscht, Klugheit zeigt und Schwächen aufdeckt. List (mhd. *list*) wird als Handlungsmodell interpretierbar (Ragotzky). Der Amis sei der erste Mensch, der den Betrug in die Welt bringe, so behauptet der Stricker; der Eulenspiegel (1515) intensiviert dies ca. 250 Jahre später in seiner Art des Listhandelns. Täuschungsstrategien und Komik dieser Figuren und ihres Handelns wollen wir uns erarbeiten. Wir werden uns fragen, warum wir lachen und worüber wir lachen. Der Amis manipuliert die Menschen, die sich mehrfach als einfältig und dumm erweisen. Amis selbst ist Geistlicher, der sich Vorteile und auch Geldwerte verschafft. Wird hier der „Priesterbetrug als Weltklugheit“ (Kalkofen) präsentiert? Lachen wir über eine „Ordentliche Unordnung“ (Jahn u. a.)? Die Figur Eulenspiegel/Ulenspiegel agiert ähnlich, manches gerät in der Erzählung jedoch noch intensiver, wuchtiger und dadurch auch direkter, in gewisser Weise auch abstoßender und aggressiver. Ulenspiegel wurde als Narr, Unterhaltungskünstler, Spaßmacher und Schelm oder Schalk beschrieben. Es werden jedoch auch Aussagen zur Radikalität und Rationalität getroffen, zur Obszönität und Brutalität. Ulenspiegel gilt auch als Negativheld, der die schlechte Welt bestrafe (Mühlherr). Wie bewerten wir diese Zuordnungen? Oder ist Eulenspiegel gar zum Mythos geworden? Welche Rolle spielt das Böse, die *schalckheit*? Sind die Protagonisten Amis und Eulenspiegel als böse, bösartig zu bewerten? Oder ist alles Satire? Wir werden auf die Sprache des Akteurs Eulenspiegel sehen, denn hinter seinen ambivalenten und doppeldeutigen Formulierungen steckt oftmals der Anlass für den Betrug und der Witz der Geschichte. Welche Konflikte erkennen wir in dem Dargestellten? Stehen Normen und Rituale einer Gesellschaft zur Disposition? Wogegen oder wofür kämpfen die beiden Protagonisten Amis und Eulenspiegel? Oder ist dies gar kein Kampf, lediglich das Aufzeigen einer anderen Seite, ein Perspektivwechsel? Wir werden darüber hinaus auch auf die Buchformen sehen. Die Buchdrucker verhalfen den Geschichten und den beiden Helden zur Popularität, weswegen wir uns am Ende des Seminars auch die im 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts gedruckten Texte ansehen werden. Wer ist der Autor des *Ulenspiegel* und was bedeuten Spiegel und Eule?

**Textausgaben (bitte anschaffen):** Der Stricker, Der Pfaffe Amis. Mittelhochdeutsch / Neuhochdeutsch. Nach der Heidelberger Handschrift cpg 341 hg., übersetzt und kommentiert von Michael Schilling, Stuttgart 1994 (RUB 658); Ein kurzweilig Lesen von Dil Ulenspiegel. Nach dem Druck von 1515, hg. von Wolfgang Lindow, Stuttgart 1996 (RUB 1687).

**Literatur zur Vorbereitung:** Mühlherr, Anna: Art. 'Ulenspiegel', in: *VL* 9, 1995, Sp. 1225–1233.

### **Seminar: Exkurs und Kommentar. Gottfrieds *Tristan* von seiner Exkursebene aus gedacht**

Gottfrieds Tristanroman (um 1210) wird von zahlreichen Exkursen, „reflektierenden Passagen“ (Haug) unterbrochen, die die Erzählung kommentieren, indem sie von dem Guten, der Minne, der *huote*, von den Frauen und manch anderem berichten. Diese zweite Text- und Reflexionsebene lesen und analysieren wir, bevor wir die Romanhandlung im Verlauf des Seminars zunehmend einbeziehen und den Zusammenhang von Erzählung und Kommentar diskutieren. Diese Exkurse und Kommentare sind von unterschiedlicher Länge und Intensität, manches ist kurze Sentenz, ruft knapp und bündig ein Sprichwort auf und ist damit bereits Alltagswissen, das Anschluss sucht an die literarische Ebene,

manches ist ausführlicher Kommentar, der einzuordnen ist in das Handlungsgeschehen. Oder steht diese Kommentarebene gegen die Handlung? Das wollen wir am Ende des Seminars zu beantworten suchen.

Unsere Lektüre setzt die Kommentarebene an erste Stelle; wir wollen diese Partien gesondert lesen und ihre Inhalte diskutieren, vorerst ohne ‚Ablenkung‘ der prominenten und faszinierenden Tristan-Biographie und Ehebruchsgeschichte, die Gottfried von Straßburg vorlegt. Wir lesen gleichsam die Sekundärliteratur und Fußnoten (des Autors) vor dem und ohne den Primärtext und bereiten diesen vor, verschaffen uns eine Art Hintergrundwissen zum Romantext. Vielleicht erkennen wir darin auch Gedanken und Meinungen des Autors Gottfried? Diese zweite Ebene beansprucht auf jeden Fall ein eigenes Recht (Haug), deswegen nehmen wir uns das Recht heraus, diese Texte in den Vordergrund zu rücken. Welche Bemerkungen zu *minne* und *huote*, zu *zorn* und *arcwan*, zum Sehen, zum *wintschaffenen* Christus, zu Marke, zu den Figuren werden hier formuliert? Welche Ethik steckt in den Kommentaren? Welche Stimme spricht hier? Sind es „elegante, geistvoll unterhaltende Plaudereien“ (E. Nickel), erkennen wir „Predigerernst“ (ebd.), eine spezifische „Scheinwerfertechnik“ (De Boor)? Handelt es sich um „Selbstdeutung des Romans“, der in der zweiten Ebene „Interpretationsvorgaben“ anbietet (Haug)? Oder wird die Handlung dadurch gar entwertet (Ohly)? Die Forschung hat sich verschiedentlich mit den Exkursen auseinandergesetzt (Peiffer, Schirok, Linden, Haug u. a.), das werden wir in unsere Analyse einbeziehen und die Ergebnisse diskutieren.

**Textausgabe (bitte anschaffen):** Gottfried von Straßburg, Tristan und Isold. Hg. von Walter Haug und Manfred Günter Scholz. Mit dem Text des Thomas, hg., übersetzt und kommentiert von Walter Haug, 2 Bde. (Bibliothek deutscher Klassiker 192; Bibliothek des Mittelalters 10.11), Berlin 2011.